

Die Rebellen von Schloss Salem

<http://zfi-gruenberg.beepworld.de/files/internatesalemausfeindlichkeitauszug.pdf>

Nachlese(n)

1. Journalistenpreis für „Salem-freundliche Zurückhaltung“?

Kisch-Preis 2002

stern prämiert die Preisträger

Quelle: <http://www.stern.de/kultur/buecher/kisch-preis-2002-stern-praemiert-die-preistraeger-500014.html>

„Jan Christoph Wiechmann, der im Berliner Büro des stern arbeitet, erhielt den dritten Preis in Höhe von 5.000 Euro für seine Reportage »Die Rebellen von Schloss Salem«. Beeindruckt war die Jury vor allem von der Haltung des Autors, der sich bei seiner Recherche der nationalistisch gefärbten Protestbewegung in einem Elite-Internat nicht vom Erwartungsdruck der »political correctness« beeinflussen ließ, sondern in seiner Reportage deutlich macht, dass es bei der Bewertung dieser neuen Jugendbewegung mehr als nur eine einfache Wahrheit gibt.“

2. Der nationalistische Salemer Zwergenaufstand aus Schülersicht

Unser Lehrer Doktor Bueb

Der einstige Leiter des berühmten Internats Salem am Bodensee macht mit seinem Buch »Lob der Disziplin« Furore. Wir fragten Ehemalige: Wie war es, unter ihm Schüler gewesen zu sein?

Quelle: <http://www.zeit.de/2006/40/Salem-40>

»Wir hissten die deutsche Fahne«

Im Jahr 2001 hatten wir als Schüler den Eindruck, dass die alten Werte, die wir schätzten, ein wenig verloren gingen. Die Ausbildung wurde mehr und mehr verweicht. Viele neue Schüler haben von Anstand und Disziplin wenig mitbekommen. Wir haben uns dagegen aufgelehnt, haben deutsche Fahnen gehisst und uns bewusst zu alten Traditionen und Werten bekannt. Es war eine Gegenbewegung zur antiautoritären Erziehung. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass die Disziplin von der Schule vorgegeben wird. Ich bin mir sicher, dass alles viel strenger wäre, wenn die Schüler das Sagen hätten.

Brian Schlede, 25, Geschäftsführer Xstatic-Systems GmbH, Bayreuth, Abitur 2001

3. Ausländer als Geldquelle (...oder kotzen die Chinesen mal wieder?)

Münchener Abendzeitung vom 3.7.2003

Das Sprungbrett in die Elite

Schloss Salem: Hier werden Karrieren geschmiedet.

„Mit dem großen Bruch in der 70er Jahren, als Werte nicht mehr an sich galten und Traditionen kritisch hinterfragt wurden, kam es zum Zerwürfnis zwischen Schulleitung und dem markgräflichen Schirmherrn. Dem Oberst der Reserve waren die Zustände an der Schule zu lasch und liberal geworden. „Sehr schlimme Trinkerei“ monierte er 1986. Oder dass weiterhin eine Lehrerin beschäftigt wurde, obwohl sie ein unehe-

liches Kind erwartete. Und beim Besuch des Landesbischofs sei trotz Anordnung, den Hof sauber zu halten, doch tatsächlich ein Streichholz gefunden worden. „Der würde aus Salem wohl am liebsten eine Kadettenanstalt machen“ mutmaßte damals ein Vorstandsmitglied des Internats. Und Schulleiter Bernhard Bueb wehrte sich entschieden gegen die Vorwürfe des Markgrafen: „Ich habe ungeheuer daran gearbeitet, wieder ein bestimmtes Maß an Formen einzuführen. Für mich ist aber klar, dass diese wie auch die innere Haltung junger Menschen nach den Hahnschen Prinzipien nicht durch äußeren Zwang erreicht werden können“. Es kam zum Krach: Der Markgraf kündigte Schulleiter Bueb und den Pachtvertrag der Schule gleich mit. Das Aus für Salem? Es kam zum Prozess. Markgraf Max führte ihn gleich durch alle Instanzen – und verlor. Schmollend zog er sich aus dem Vorstand zurück. Bueb ist aber heute noch im Amt, und mit dem neuen Herrn auf Salem, Max` Sohn Bernhard von Baden, lebt die Schulleitung seitdem im besseren Einvernehmen. Erst kürzlich wurde der Pachtvertrag um 99 Jahre verlängert.

Im Rückblick“, sagt Hartmut Ferenschild, in Salem für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, „war dieser Tritt in den Hintern damals eigentlich das Beste, was der Schule passieren konnte. Ohne diesen Zwang zur Neuorientierung hätten wir den gewaltigen Aufbruch mit dem Bau des Salem College für die Oberstufe bei Überlingen*) gar nicht gewagt“. Dort wird heute neben dem deutschen Abitur auch das International Baccalaureate (IB) in der Unterrichtssprache Englisch angeboten, das vor allem die Söhne und Töchter der reichen Eltern aus dem Ausland, die jetzt vorwiegend aus Russland oder China kommen, anstreben. Und auf die – inzwischen sind das zwanzig Prozent aller Schüler – ist das Internat angewiesen. **„Das ist Kundschaft“, sagt Ferenschild in schöner Offenheit, „und die bringt ja auch Geld, ohne das wir uns als mittelständisches Unternehmen nicht halten könnten“.**

Es gab anfangs Reibereien, als sich einige Schüler mit nationalen Phrasen gegen die vielen neuen „nicht integrationsbereiten“ Mitbewohner glauben zu müssen. Aber damals war die Schule scharf eingeschritten. Der Anführer musste das Internat verlassen. Heute wird zwar auf Salemer Schulgängen auch noch ab und an gefrotzelt: „Steht die Klotür auf oder kotzen die Chinesen mal wieder?“ Aber ernst nimmt (und meint) das keiner. Ferenschild: „Wir alle sind überzeugt, dass wir uns sogar noch heftiger internationalisieren müssen. Wir sind in einer immer globaler werdenden Welt ein globales Dorf“.

*) Inzwischen wurde die Salemer Oberstufe nach Spetzgart zurück verlagert. Aus dem „Salem College“ soll nun eine „voruniversitäre Akademie“ werden (Quelle: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.eliteinternat-salem-der-erwartungsdruck-ist-gross.81a75e98-925f-4ed2-ab37-58476f9d3439.html>). Zu „heftig“ internationalisiert?

Leserkommentar zum obigen Pressebeitrag:

Max Meier, 16. Sept. 2012 21:53 Uhr

Eliteinternat

Das Eliteinternat schlechthin ist Salem schon lange nicht mehr. Die Schülerzahl Salems sinkt kontinuierlich, der Abischnitt beträgt 2,2 und die Klassengröße liegt teilweise bei 20 je Klasse. Nehmen wir einmal als Vergleich z.B. Schloss Torgelow: Abischnitt: 1,8, konstant steigende Schülerzahlen und maximal 12 Schüler in einer Klasse. Salem ist ein behäbiger Dampfer, der schon längst im Kielwasser von anderen Eliteschulen und deren innovativen Ideen dümpelt.